

# Jede Menge Ja-Geschichten und noch kein Ende

Von Anke Brauns

Das ist nicht nur was für Romantiker: Die Ausstellung übers Heiraten im Franziskanerkloster zeigt ein Stück Stadtgeschichte und erzählt von einer vergangenen Alltagskultur des Feierns, Schenkens, Besorgens. Und bald soll eine Fortsetzung folgen.

**NEUBRANDENBURG.** „Da sind wir!“ Aufgeregt tippt Sabine Pfeiffer ihren Mann an und zeigt zum Monitor, auf dem unterm Dach des Franziskanerklosters ein Hochzeitsbild nach dem anderen erscheint. Fast genau 25 Jahre ist es her, dass sich Sabine und Michael Pfeiffer in dem alten Gemäuer das Jawort gaben, im Mai haben sie Silberhochzeit gefeiert. Die Eröffnung der Sonderausstellung über Hochzeiten im Franziskanerkloster wird für die beiden zu einem Abend voller Erinnerungen, der schon am Eingang zum Museum beginnt. In dem gläsernen Vorbau entdeckt Sabine Pfeiffer ihr rosafarbenes Hochzeitskleid, „das ist schon ergreifend“, sagt sie.

## Mehr als 200 Gäste am Eröffnungsabend

So wie die Pfeiffers sind unter den Gästen zahlreiche Paare, die in dem zwischen 1979 und 1996 so beliebten Standesamt in den Hafener Ede eingelaufen sind. Und nicht nur für sie ist es ein emotionaler Abend. Auch für die ehemaligen Standesamtsmitarbeiter unter den Besuchern und nicht zuletzt für Svenja Gierse. Die studierte Volkskundlerin arbeitet seit gut



Sie ist zwar nicht seine Braut, aber OB Silvio Witt ließ sich gern aufs Stammsägen mit Svenja Gierse vom Regionalmuseum ein.



Sabine Pfeiffer staunte nicht schlecht, als sie ihr Hochzeitskleid gleich am Eingang zum Museum entdeckte. Klar, dass sie mit ihrem Mann Michael zur Eröffnung kam.

FOTOS (3): ANKE BRAUNS

einem Jahr im Regionalmuseum, leitet den Sachbereich Musealien und hat mit der Ausstellung „Ja! Hochzeiten im Franziskanerkloster“ ihr erstes großes Projekt in Neubrandenburg verwirklicht.

Mehr als 200 Gäste schon am Eröffnungsabend – besser kann's gar nicht losgehen. Und es werden sicher noch viel mehr Besucher bis zum 15. Oktober. Das Museum will

in dieser Zeit auch noch für einige Höhepunkte sorgen, unter anderem für den Film-ausschnitt aus der DDR-Fernsehserie „Barfuß ins Bett“, der im Kloster gedreht wurde. Und vielleicht lässt sich auch Dieter Birr alias „Maschine“ von den Puhdys zu einem Abstecher überreden, auch er hat dort geheiratet.

Oberbürgermeister Silvio Witt zwar nicht, er schloss



Er würde noch passen: Der Hochzeitsanzug von Olaf Gramsch von 1987 war der erste Anzug, der für die Ausstellung abgegeben wurde. Brautkleider waren leichter zu bekommen.

vor wenigen Tagen auf Belvedere den Bund für Leben, aber um die Beliebtheit des Klosters als Hochzeitsort weiß er. „Meine Eltern haben sich hier sogar zweimal trauen lassen“, erzählt er lachend. Obwohl ein Standesamt in einem Kloster ja eigentlich schon „ein Treppenwitz“ sei. Es sei ein Beweis, „dass wir Neubrandenburger Humor haben“.

Bei den Vorbereitungen für die Ausstellung sind neben den Kleidern, Anzügen, Accessoires, Hochzeitsgeschenken auch so viele Fotos und Geschichten zusammengelassen, dass gar nicht alles im Dachgeschoss gezeigt und erzählt werden kann. Vieles findet sich deshalb zusätzlich in einem Belegheft wieder. Zum Beispiel die Geschichte von Silvia und

Reinhard Parchmann, die vor 35 Jahren im Kloster geheiratet haben – ausgerechnet, als die Arbeiterfestspiele in Neubrandenburg stattfanden. Die Innenstadt war gesperrt, nur mit Sondergenehmigung durften die Brautleute vorfahren, keine Hotelzimmer waren zu kriegen, ein Reisebus für die Gäste auch nicht. So eine Hochzeit vergisst man erst recht nicht. Seit 25 Jahren wohnen die Parchmanns zwar bei Hamburg, aber für die Ausstellungseröffnung haben sie sich gern auf den Weg gemacht – und entdecken ihr Hochzeitskleid und seine Fliege vom großen Tag.

## Der 14. Oktober ist ein Termin für Heiratswillige

Von Olaf Gramsch hat sogar der Hochzeitsanzug von 1987 überdauert. Das hat Seltenheitswert, zu DDR-Zeiten wurden die Anzüge oft zu anderen festlichen Anlässen „aufgetragen“. „Frau Gierse hat sich so gefreut, als ich ihn für die Ausstellung angeboten habe, es war der erste Anzug, den sie bekam“, erzählt Birgit Gramsch. Es blieb zum Glück nicht der einzige.

Heiraten im Kloster ist Geschichte, aber eine mit Fortsetzung. An ausgewählten Tagen macht die Stadt es wieder möglich. Der erste Termin am 23. September ist schon „weitgehend ausgebucht“, sagt Standesamtsleiter Andreas Beck. Vor allem Paare von außerhalb hätten sich dafür angemeldet. Aber für den 14. Oktober sei „noch Luft“ für Heiratswillige.

**Kontakt zu Autorin**  
a.brauns@nordkurier.de